

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Die richtige Diskussionsebene finden	4
<i>Weltanschauung untergräbt Theologie</i>	5
<i>Ethik ist Geschmacksache</i>	6
Vier scheidende Fragen	7
1. <i>Hat die Welt bereits einen Sinn oder müssen wir ihr erst einen geben?</i>	7
2. <i>Ist der Mensch von Natur aus gut oder schlecht?</i>	11
3. <i>Worin liegt des Menschen Glück?</i>	14
4. <i>Worin liegt des Menschen Hoffnung?</i>	17
Den richtigen Umgang finden	22
<i>Grundlagen legen</i>	22
Sinn: Berufung statt Selbstverwirklichung	22
Natur: Zerbrochenheit statt Zuverlässigkeit	23
Glück: Jenseits- statt Diesseitsperspektive	23
Hoffnung: Evangelium statt Politik	24
<i>Gefühle ansprechen</i>	25
Liebe ≠ Liebe	26
Glück ≠ Sex	27
Single sein ≠ wertlos sein	28
Gefühle ≠ Wahrheit	29
<i>Gemeinschaft schenken</i>	31
Liebestanks füllen	31
Leid teilen	32
Läuterung erwarten	33
Licht sein	34
Fazit	35
Literaturverzeichnis	37

Vorwort

In dieser Arbeit setze ich mich mit der Frage auseinander, wie christliche (konservative) Gemeinden einen guten Umgang mit dem Thema LGBTQIA+ finden können. Insbesondere bewegt mich dabei die Frage, wie das Risiko einer Gemeindespaltung an diesem Thema verringert werden kann.

Als Grundlage meiner Untersuchung dient das Buch „Der Siegeszug des modernen Selbst“ von Carl R. Trueman, der darin die historischen gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten drei Jahrhunderte in Bezug auf das Thema LGBTQIA+ untersucht. Dabei steht im Zentrum seiner Ausführungen *„der Gedanke, dass die LGBTQ+-Themen, die heute unsere Kultur und Politik beherrschen, lediglich Symptome der tieferen Revolution des Selbst sind.“*¹

Im ersten Schritt werde ich die weltanschauliche Ebene der Problematik aufzeigen, die Trueman in den Blick nimmt und warum es für Pastoren unbedingt notwendig ist, diese Ebene zu verstehen und auf ihr zu arbeiten.

Anschließend werde ich anhand von vier „scheidenden Fragen“ die Ergebnisse von Truemans historischer Untersuchung zusammengefasst darstellen, die dazu geführt haben, dass unsere Gesellschaft das Thema LGBTQIA+ inzwischen so selbstverständlich angenommen hat.

Abschließend werde ich ausgehend von Truemans Analyse und Wertung eigene Überlegungen darüber darstellen, wie wir über das Thema LGBTQIA+ in unseren Gemeinden reden sollten und welche weltanschauliche Grundlage wir als Pastoren unbedingt legen müssen, um die Gefahr einer Gemeindespaltung an diesem Thema zu mindern.

Sowohl Truemans als auch meine Wertungen beruhen auf einer konservativen, bibeltreuen Interpretation der biblischen Aussagen zu der Thematik. Eine

¹ Carl R. Trueman, *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 2. Aufl., Bad Oeynhausen: Verbum Medien, 2022, S. 466.

theologische Auseinandersetzung mit liberalen oder kritischen Positionen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen und wird bewusst ausgelassen.

Die richtige Diskussionsebene finden

Immer mehr Gemeinden sehen sich mit dem Thema LGBTQIA+ konfrontiert. Sei es darin, dass Personen aus der LGBTQIA+-Szene zu ihren Gottesdiensten kommen und Interesse zeigen, Teil der Gemeinde zu werden, oder darin, dass jahrelange Mitglieder der Gemeinde sich plötzlich „outen“. An den darauffolgenden Diskussionen über den Umgang damit haben sich nun schon einige Gemeinden gespalten bzw. einen großen Mitgliederverlust hinnehmen müssen – unabhängig davon, ob die Entscheidungen eher liberal oder konservativ ausfielen. Glaubensgeschwister, die jahrelang miteinander Gottesdienste feierten und das Leben miteinander teilten, stellen an diesen sexualethischen Fragen immer häufiger fest, dass ihre Vorstellungen von Gemeinde, Jesus-Nachfolge und Ethik doch sehr weit auseinanderklaffen. Es ist ein Thema, das polarisiert – in Gemeinden ebenso wie in der ganzen Gesellschaft.

Der Knackpunkt scheint dabei jedoch gar nicht so sehr in den theologischen Fragen zu liegen, ob z.B. Homosexualität im Sinne Gottes sei oder nicht. Stattdessen finden viele Diskussionen eher auf der Ebene der Gemeindegewalt und der praktischen Nachfolge statt. Dabei fallen gerne Sätze wie: *Keiner ist perfekt. Jeder hat halt so seine Sünden. Und wer bin ich darüber zu urteilen, ob Homosexualität dabei schlimmer ist als Pornografie oder Schwarzarbeit? Sicherlich ist in ihrem Leben nicht alles in Ordnung, aber Nachfolge ist ja auch ein Prozess und manche Dinge schleppen wir eben bis zu unserem Lebensende mit uns herum. Warum also jemanden vor den Kopf stoßen und ihm verwehren, diesen Prozess mit uns gemeinsam zu gehen oder gar Jesus überhaupt erst kennenzulernen?* Auf der anderen Seite finden sich pauschale Antworten wie: *Es ist dem Herrn ein Gräuel und eine Sünde gegen den eigenen Körper.* Und Viele sorgen sich um den Einfluss, den „solche Leute“ auf unsere Kinder haben könnten, und darum, als Gemeinde immer mehr zu verweichlichen, sich der Gesellschaft anzupassen und Gottes Wort nicht mehr ernst zu nehmen.

Schlussendlich werden dann Entscheidungen darüber getroffen, wer wo mitarbeiten oder am Gottesdienst bzw. Abendmahl teilnehmen darf, und höchstwahrscheinlich verlassen sowohl am liberalen als auch am konservativen Ende des Spektrums Leute die Gemeinde. Gut möglich ist, sie mögen einander auch nicht mehr und tragen von nun an Enttäuschung und Frust gegenüber anderen Christen mit sich herum. Für Trueman ist offensichtlich: *„Ethische und politische Diskussionen sind heute so erbittert und aussichtslos, weil es keine allgemein akzeptierte Grundlage mehr gibt, auf der solche Diskussionen konstruktiv geführt werden könnten.“*² Nur wenige verstehen, welche Differenzen und Dynamiken auf den grundlegenden Ebenen bereits vorhanden sind, die sich lediglich an der LGBTQIA+-Problematik entladen.

Weltanschauung untergräbt Theologie

Trueman argumentiert, dass wir als Christen diesem Thema nicht gerecht werden, wenn wir unsere Diskussionen auf die praktische, ethische Ebene beschränken. *„Ein Christ könnte versucht sein, die sexuelle Revolution einfach mit der Sünde zu erklären. [...] Aber [das ist] zu simpel.“*³ Stattdessen müssen wir verstehen, dass hinter der sexuellen Revolution eine tiefere Revolution des menschlichen Selbstbilds steckt, die bereits seit der Aufklärung im Gange ist.

Mit dieser Revolution des Selbst gehen einige subtile Dynamiken einher, die auf uns Christen ebenso wirken wie auf die Gesellschaft als Ganzes, wodurch unsere Gemeinden ebenso eine Polarisierung erleben wie die Politik. Trueman sagt: *„Der moderne ethische Diskurs ist konfus, weil es keinen starken, gemeinschaftlichen Konsens mehr über die eigentlichen Ziele menschlicher Existenz gibt.“*⁴ Die Fragen, die wir also eher in den Blick nehmen sollten und über die wir uns als Gemeinden zunächst um Einheit bemühen sollten, sind tiefergehender Natur: *Was ist der Mensch und wozu existiert er? Gibt es so etwas, wie eine allgemeine menschliche Natur? Worin findet der Mensch sein Glück? Welche Möglichkeiten und Hoffnungen*

² Trueman, Siegeszug, S. 470.

³ Trueman, Siegeszug, S. 30.

⁴ Trueman, Siegeszug, S. 96.

hat er? Und wie aktiv handelt Gott am Menschen? Zwei Christen, die denselben dogmatischen Aussagen über Gott und Jesus zustimmen würden, können dennoch sehr unterschiedliche Bilder vor Augen haben, wenn es um die Beantwortung dieser Fragen geht. Erst wenn wir auf dieser weltanschaulichen Ebene wieder zu einer Einheit kommen oder zumindest zu einem Verständnis dafür, welche Konflikte auf dieser Ebene vorhanden sind, gibt es die Chance auf einen gesunden Diskurs, in dem einander sowohl in Liebe als auch in Wahrheit⁵ begegnet werden kann.

Ethik ist Geschmacksache

In einem weiteren Schritt macht Trueman deutlich, wie sich die Ethik und Werte unserer Gesellschaft in Wirklichkeit entwickeln – nämlich nicht durch bewusste Entscheidungen der Mehrheit, sich einer neuen Theologie oder Philosophie zu verschreiben, auch nicht durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern lediglich durch veränderte Bilder davon, was wir als „normal“ empfinden. Er sagt: *„Wahre Moral baut immer auf einem Fundament empfundener Moral auf.“*⁶

Dabei bezieht er sich auf Charles Taylors Konzept des „sozialen Vorstellungsschemas“ und zitiert: *„diese Vorstellung wird oft nicht in theoretischer Terminologie ausgedrückt, sondern in Bildern, Geschichten, Legenden“*⁷. In einem weiteren Kapitel⁸ macht er deutlich, dass sich bereits die Poeten der Romantik dieser gesellschaftlichen Dynamik bewusst waren und ihre Rolle darin genutzt haben. *„Das Ethische und damit auch Politische baut auf dem Fundament des Ästhetischen auf und ist daher auf die Poesie angewiesen.“*⁹ Darum sind *„diejenigen, die den populären Geschmack prägen, [auch die, die] die größte moralische Macht ausüben“*¹⁰.

Heute sind die Medien an die Stelle der Poeten gerückt und verbreiten ihre Bilder von dem, was normal ist, in der Gesellschaft. Daraus entsteht *„ein weitverbreitetes*

⁵ Vgl. die Bibel in Epheser 4,15.

⁶ Trueman, Siegeszug, S. 169.

⁷ Charles Taylor, zitiert in Trueman, Siegeszug, S. 45.

⁸ Vgl. Kapitel 4 „Unerkannte Gesetzgeber“ in Trueman, Siegeszug, S. 153-189.

⁹ Trueman, Siegeszug, S. 172.

¹⁰ Trueman, Siegeszug, S. 189.

*Gefühl der Legitimität*¹¹ entsprechender Entscheidungen und Lebensstile, das nicht *„auf einem bewussten Glauben an eine bestimmte Theorie beruht“*¹², sondern vielmehr auf Intuition.

In diesem Punkt fordert Trueman die Kirche ganz deutlich heraus, *„gut über die Verbindung zwischen Ästhetik und ihren zentralen Überzeugungen und Methoden nach[zu]denken.“*¹³ Genau dazu dient der Hauptteil seines Buchs, in dem er die geschichtlichen Entwicklungen der Philosophien und ihrer „Bilder“ beleuchtet, die unser Denken und Empfinden in den letzten 300 Jahren geprägt haben.

Er schlussfolgert: *„Bevor die Kirche auf diese ästhetisch ausgerichtete Logik reagieren kann, muss sie sich ihrer überhaupt bewusst werden. Das bedeutet, dass sie selbst darauf verzichtet, den ästhetischen Strategien der breiten Kultur zu folgen und sie dadurch zu legitimieren. Die Debatte über LGBTQ+-Themen innerhalb der Kirche muss auf Grundlage moralischer Prinzipien entschieden werden, nicht aufgrund der Anziehungskraft von Geschichten, die Betroffene erzählen.“*¹⁴

Vier scheidende Fragen

Trueman geht in seinem Buch sowohl auf sehr große Entwicklungen der letzten 2000 Jahre ein als auch im Detail auf einzelne Philosophen und Dichter, die jene Entwicklungen mit ihren extremen Positionen beispielhaft veranschaulichen. Im Folgenden werde ich diese inhaltlich sortiert darstellen.

1. Hat die Welt bereits einen Sinn oder müssen wir ihr erst einen geben?

Diese Frage ist sowohl gesellschaftlich als auch psychologisch sehr relevant, denn nach kurzem Nachdenken, zwingt sich schnell die nächste Frage auf: *Hat mein Leben bereits einen Sinn oder muss ich meinem Leben selbst einen Sinn bzw. eine*

¹¹ Trueman, Siegeszug, S. 45.

¹² Trueman, Siegeszug, S. 46.

¹³ Trueman, Siegeszug, S. 486.

¹⁴ Trueman, Siegeszug, S. 487.

Bedeutung verleihen? Auf emotionaler Ebene folgt daraus wiederum die Frage: Habe ich überhaupt bereits einen Wert oder muss ich erst etwas tun, um wertvoll zu sein?

An dieser Stelle führt Trueman mit Blick auf Taylor zwei Begriffe an: *Mimesis* und *Poiesis* und erklärt: *„Eine mimetische Sichtweise versteht die Welt als mit einer Ordnung und einem Sinn versehen. Daher steht der Mensch vor der Aufgabe, diesen Sinn zu entdecken und sich auf ihn einzustellen. Poiesis hingegen sieht die Welt als Rohmaterial an, aus dem sich das Individuum Sinn und Bedeutung erschaffen kann.“*¹⁵

Historisch gesehen ist die poetische Vorstellung relativ neu. Sie ist erst durch die atheistischen Philosophen der Aufklärung entstanden. Sowohl in der Zeit des christlichen Mittelalters als auch in den mythischen Kulturen davor und daneben hat es stets eine Vorstellung von transzendenten oder übernatürlichen Kräften gegeben, die den Verlauf der Geschichte lenken und ihr einen höheren Sinn geben.¹⁶ Dabei geht Trueman insbesondere auf Nietzsche, Marx und Darwin ein.

Nietzsche forderte die Menschen mit seiner Polemik heraus, die Welt nun radikal ohne Gott zu denken. *„So wendet er sich etwa gegen die Vorstellung, dass das Universum an sich eine Bedeutung haben könnte. [...] Tatsächlich sollte man nicht einmal von »Gesetzen« in der Natur sprechen. Denn das würde einen Gesetzgeber voraussetzen.“*¹⁷ Der Glaube an Darwins Evolutionstheorie hat *„dramatische Auswirkungen darauf, wie sich die Menschen diese Welt und ihren Platz darin vorstellen“*¹⁸. Denn da der Mensch nach Darwin *„durch einen immanenten Prozess der natürlichen Selektion aus früheren Arten hervorgegangen ist, hört er auf, die Krone der Schöpfung zu sein.“*¹⁹ Übrig bleibt die Vorstellung, dass sich der Mensch durch seine Handlungen also selbst Sinn und Bedeutung geben muss. Und genau

¹⁵ Trueman, Siegeszug, S. 47.

¹⁶ Trueman veranschaulicht diese Entwicklung mit dem Modell von Philip Rieff, der die Geschichte in erste (mythische), zweite (christliche) und dritte (säkulare) Welten einteilt. Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 87-92.

¹⁷ Trueman, Siegeszug, S. 199.

¹⁸ Trueman, Siegeszug, S. 222.

¹⁹ Trueman, Siegeszug, S. 220.

das ist auch die Lebensart, die Nietzsche propagiert und die heute gang und gäbe ist. Er ruft dazu auf das „*Leben zu bejahen und jeden Augenblick so zu leben, als hätte er eine ewige Bedeutung.*“²⁰ „*Das Leben soll so gelebt werden, dass es persönliche Erfüllung bringt. Diese persönliche Erfüllung ist etwas [...] was man zutiefst innerhalb der eigenen Person erlebt.*“²¹ Damit ist dem Hedonismus der Weg geebnet und Selbstverwirklichung wird zu einem hohen Gut.

In einem weiteren Schritt hat Marx den Menschen dann auch noch von jeglichem Sinn und Wert getrennt, den er darin finden könnte, den Werten, Traditionen und Errungenschaften seiner Vorfahren zu folgen. Stattdessen galt es nun, die unterdrückerische Vergangenheit mit ihren religiösen Rechtfertigungen zu überwinden und mit einem radikalen Materialismus neu zu gestalten.²²

Kaum einer hat Nietzsche oder Marx gelesen und doch sind ihre Gedanken heute weit verbreitet. Insbesondere haben zwei Geschichten unser Denken in dieser Hinsicht sehr geprägt: Da ist zum einen die typische Liebesgeschichte, von der wir zahlreiche Verfilmungen und Bücher kennen. Zwei Leute aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Klassen oder kulturellen Hintergründen verlieben sich gegen den Willen ihrer Familien. Sie kämpfen mit ihrer bisherigen Prägung, ihren Werten und Zielen und müssen sich entscheiden, was ihnen wichtiger ist – die Liebe oder das Erbe. Natürlich entscheiden sie sich für die Liebe, denn sie ist wertvoller als alles Gold und lässt sich nicht von den altmodischen Vorstellungen der Eltern in irgendeine Form pressen.

Die zweite Geschichte, die wir ebenso gut kennen, ist die des Sohnes eines reichen Unternehmers, der möchte, dass sein Sohn später einmal die Firma übernimmt. Doch dieser möchte eigentlich viel lieber Künstler werden oder sein eigenes Geschäft aufmachen. Erst traut er sich nicht, seinem Vater die Wahrheit zu sagen, doch er merkt, dass er niemals glücklich werden wird, solange er in der Firma seines

²⁰ Trueman, Siegeszug, S. 205.

²¹ Trueman, Siegeszug, S. 207.

²² Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 207-216.

Vaters eine Lüge lebt. Am Ende entscheidet er sich gegen die finanzielle Sicherheit und Karriere im Betrieb seines Vaters und verwirklicht seine eigenen Träume.

Diese Geschichten haben eine Vorstellung propagiert, dass ein vorgefertigter Sinn und Plan für ein Leben als etwas Einengendes, Unterdrückendes zu betrachten ist, in dem man niemals glücklich werden und vor allem nicht „man selbst sein“ könnte. So finden wir uns heute in einer Zeit wieder, in der Selbstverwirklichung und das persönliche Glück das oberste Gebot und Ziel des Lebens sind. Wer heute kein erfülltes Leben – mit einem glücklichen Liebesleben sowie einem Job, der Spaß macht und ein Gefühl von Bedeutung verleiht – lebt, der ist arm dran – selbst wenn er mehr als genug Geld verdient und ein schönes Dach über dem Kopf hat.

Trueman fasst diese Entwicklung mit einem weiteren Modell von Philip Rieff zusammen, in dem er die Menschheitsgeschichte der letzten 2000 Jahre entsprechend ihren identitätsgebenden Faktoren in vier Abschnitte einteilt: In der griechische Antike war der Mensch ein *politischer Mensch*, im Mittelalter wurde er zum *religiösen Menschen*, mit der Industrialisierung zum *ökonomischen Menschen* und nun beschreibt er uns als *psychologischen Mensch*²³, der sein Glück nur noch in sich selbst finden kann und für den weder politische oder religiöse Zugehörigkeit noch sein wirtschaftlicher Stand eine identitätsgebende Rolle spielt. Nur durch diese extreme Fokussierung auf das Psychologische, ist es möglich geworden, dass wir heute in den reichsten Ländern der Welt explodierende Depressionszahlen vorfinden.

Basierend auf der Frage nach dem Sinn des Lebens bzw. der Welt hat sich also ein Individualismus entwickelt, in dem es keinerlei Grundlagen mehr gibt, kein Fundament, auf das man sich stützen könnte. Alles schwebt in der Luft. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied, muss sich selbst Sinn und Wert verschaffen – ganz zu schweigen von der persönlichen Ethik, die es zu entwickeln gilt.

²³ Trueman, Siegeszug, S. 52ff.

2. Ist der Mensch von Natur aus gut oder schlecht?

Die zweite Frage ist ebenso ausschlaggebend. Noch bevor die gerade behandelten atheistischen Philosophen in Erscheinung traten und eine allgemeingültige menschliche Natur komplett leugneten, schaffte es dennoch ein Mann, einen revolutionären Gedanken über die Natur des Menschen einzubringen, der bis heute Bestand hat.

Jean-Jacques Rousseau war es, der maßgeblich das Bild des „guten Menschen“ entwickelt und geprägt hat. Seit der frühen Christenheit und durch die Reformation hindurch galt es als selbstverständlich, dass die menschliche Natur von Geburt an sündhaft und korrupt ist. Doch Rousseau vertrat eine gegenteilige Vorstellung: Die menschliche Verdorbenheit *„ist nichts Angeborenes, sondern wird erst durch soziale Bedingungen gebildet“*²⁴. Diesen Ansatz veranschaulichte und verbreitete er anhand von Geschichten, die die inneren Kämpfe eines jungen Menschen mit sich selbst und mit der Gesellschaft darstellen. In all seinen Beispielen von „Verdorbenheit“ wird dabei deutlich: Der junge Mann „sündigt“ nicht aus seinem eigenen Willen oder seiner Natur heraus. Stattdessen sind es eigentlich „gutherzige Wünsche“, die lediglich durch die Einflüsse der sozialen Umgebung fehlgeleitet oder verdorben werden. So stiehlt er nicht etwa aus Habgier, sondern aus dem „guten“ Wunsch nach Anerkennung von denjenigen Freunden, die ihn dazu anstacheln.²⁵ Auch für schlechte Charaktereigenschaften macht Rousseau die Umgebung des Jungen verantwortlich: *„Sein Herr behandelt ihn schlecht, weshalb er zu lügen beginnt und faul wird. Sein Vater bestraft ihn zu hart, was ihn manipulativ und lüstern macht.“*²⁶

Rousseau schrieb seine „Bekenntnisse“ letztendlich als direkte Gegenposition zu den Bekenntnissen des Kirchenvaters Augustinus, die die gleiche Thematik der menschlichen Natur behandeln.²⁷ Für Augustinus war *„der Diebstahl [...] die Auswirkung des schieren sündhaften Vergnügens, dass man beim Brechen des*

²⁴ Trueman, Siegeszug, S. 128.

²⁵ Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 127.

²⁶ Trueman, Siegeszug, S. 128.

²⁷ Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 126.

*Gesetzes empfindet.*²⁸ Trueman fasst zusammen: „*Augustinus gibt sich selbst die Schuld an seiner Sünde, weil er von Geburt an grundsätzlich böse ist; Rousseau gibt der Gesellschaft die Schuld an seiner Sünde, weil er von Geburt an prinzipiell gut ist und erst durch äußere Kräfte verdorben wird.*“²⁹

Rousseaus Menschbild konnte sich in den folgenden Jahrhunderten problemlos ausbreiten, da es dem bereits erwähnten Individualismus und der Selbsterschaffung wie nichts anderes in die Karten spielt. Ein Christ kann sich mit der Vorstellung, eine sündhafte Natur zu besitzen, abfinden, da er seinen Selbstwert aus dem Geschaffensein und der Liebe Gottes trotz seiner Sündhaftigkeit ziehen kann und ihm die Offenbarungen Gottes Orientierung geben. Streicht man jedoch die Gottesvorstellung und die transzendente Bedeutung des Lebens, muss man sich zwangsläufig selbst als „gut“ betrachten, denn sonst bliebe ja wirklich nichts übrig, aus dem man seinen Selbstwert und Orientierung ziehen kann. Es lässt sich also vermuten, dass der Atheismus mit seiner daraus folgenden Bedeutungslosigkeit der Welt niemals hätte Fuß fassen können, wenn Rousseau nicht eine anthropologische Grundlage gelegt hätte, durch die die Hinwendung zum Inneren für den Einzelnen legitimiert werden konnte.

Diese Umkehrung des Menschenbilds verändert alles. Alle persönlichen Gefühle werden damit pauschal legitimiert: Entweder sind sie gut oder andere sind an ihnen schuld. In jedem Fall ist es absolut verständlich, wenn jemand seinen Gefühlen entsprechend handelt. Heute hören wir zahlreiche Aussagen wie: *Im Grunde meint es ja eigentlich niemand böse. Es hat ja niemand wirklich ein Interesse daran, anderen weh zu tun. Am Ende des Tages wollen wir alle nur geliebt werden.*

Insbesondere die heutige Pädagogik vertritt dieses positive Menschenbild. So wird heute bei einem Kind, das sich auffällig danebenbenimmt, schnell die Frage gestellt, warum es dies tut. Welche Bedürfnisse sind derzeit nicht gestillt? Gibt es zuhause eine besondere Stresssituation? Welcher „gutherzige Wunsch“ steckt eigentlich hinter diesem Verhalten?

²⁸ Trueman, Siegeszug, S. 129.

²⁹ Trueman, Siegeszug, S. 129.

Während dieser Ansatz unbestreitbar wichtig und richtig ist, hat er doch in dem Ausmaß, in dem er heute verfolgt wird, eine erhebliche Kehrseite: Gefühle bekommen einen viel zu hohen Stellenwert und wir bringen Kindern keine echte Selbstbeherrschung mehr bei. Jede Situation muss erst ausführlich geklärt werden, bis die Gefühle besänftigt sind und es wieder normal weitergehen kann. Dass Kinder dabei für ihr Verhalten noch wirklich zur Rechenschaft gezogen werden, geschieht immer weniger. An vielen pädagogischen Ausbildungsstätten nimmt man die Worte „Strafe“ oder „Konsequenzen“ am besten gar nicht mehr in den Mund. So erziehen wir Kinder zunehmend mit dem Grundsatz: Alle deine Gefühle verdienen es, rausgelassen zu werden! Der Gedanke, sie auch überwinden zu können bzw. zu müssen, ist dabei fast gänzlich verloren gegangen.

Ebenso, erklärt Trueman, basiert auch die moderne Therapie auf Rousseaus Menschenbild: *„Ein Grundansatz des modernen Denkens richtet sich gegen die Vorstellung, dass dem Einzelnen am besten damit gedient ist, wenn er lernt, sich den Grundsätzen und Regeln der Gesellschaft anzupassen. Das ist auch die intellektuelle Grundlage für die erste Umkehrung, bei der die Therapie nicht mehr dazu dient, einen Menschen zu sozialisieren, sondern das Individuum vor den Neurosen der Gesellschaft zu schützen.“*³⁰ Gerade unter diesem Aspekt wird deutlich, welche Relevanz diese Frage für die LGBTQIA+-Thematik hat. Es gilt: Was du fühlst, ist heilig, darin gibt es nichts Falsches. Dein Innerstes, deine Gefühle, zeigen dir, wer du in Wahrheit bist. Sich selbst anzupassen, wäre gleichbedeutend damit, sich selbst zu verleugnen.

Zuletzt sind insbesondere die Medien von dieser Überemotionalisierung, die aus Rousseaus Menschenbild folgt, durchdrungen und verstärken sie immer weiter. Es sind die Gefühle, auf die es ankommt! In der Filmindustrie ist dies offensichtlich, aber die gesamte Werbeindustrie sowie moderne Kommunikationslehre setzen stets darauf, die Gefühle der Zielgruppe zu berühren und den Wunsch nach einer Sache zu wecken. Einfache faktische Darstellungen, warum ein Produkt nützlich ist,

³⁰ Trueman, Siegeszug, S. 57.

bewirken heute nichts mehr, denn es ist allgemein bekannt: Menschen handeln nach Gefühl, nicht nach Verstand.

Zu sagen, der Mensch sei von Natur aus gut, macht es möglich, ihn selbst an Gottes Stelle zu setzen. Er selbst ist nun der Maßstab für alle Ethik; er selbst hat das Mandat zu beobachten und zu entscheiden, was gut und schlecht, was richtig und falsch ist. Das persönliche innere Glück ist dabei das höchste Ziel, und solange man niemand anderen an seinem Glück hindere, ist alles erlaubt. Wie sprunghaft und manipulierbar unsere Gefühle sind und wir sehr sehr uns damit letztendlich selbst wehtun, ist eigentlich jedem bewusst. Aber da es ohne Gott ja keine Alternative dazu gibt, schließen wir die Augen davor und verkünden laut: Folge deinem Herzen!

3. Worin liegt des Menschen Glück?

Die bisher dargestellte Entwicklung fasst Trueman mit dem Ausdruck „Psychologisierung des Selbst“ zusammen. In nächsten Schritt zeigt er auf, wie es in dem folgenden Jahrhundert zu einer „Sexualisierung der Psychologie“ und damit des Glücksbegriffs kam.³¹

Dazu führt Trueman den Psychologen Sigmund Freud an, der die moderne Psychoanalyse und Sexualtheorie maßgeblich geprägt hat. Freud hat auf philosophischer Ebene den Grundstein dafür gelegt, dass sich unser „*Verständnis von Sex als Aktivität hin zu einem Verständnis von Sex als absolut grundlegend für die Identität*“³² wandeln konnte. Trueman erklärt: „*Wie Rousseau [...] sah [Freud] das Ziel der menschlichen Existenz darin, glücklich zu sein. Doch er gab diesem Glücksgedanken eine spezifisch sexuelle Wendung, indem er ihn mit genitaler Lust gleichsetzte.*“³³ Damit hat Freud einen „Mythos“ erschaffen, der die Vorstellung geprägt hat, „*dass Sex in Form von sexuellem Verlangen und sexueller Erfüllung der wahre Schlüssel zu dem ist, was es bedeutet, Mensch zu sein.*“³⁴

³¹ Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 34.

³² Trueman, Siegeszug, S. 241.

³³ Trueman, Siegeszug, S. 243.

³⁴ Trueman, Siegeszug, S. 244.

Freuds Theorie „*dehnt die Sexualität sogar auch auf die frühe Kindheit aus*“³⁵, indem er jede Entwicklungsphase und das gesamte „*Menschenbild in durchweg sexuellen Begriffen neu formuliert*.“³⁶ Freuds Entwicklungsphasen (orale, anale, phallische, Latenz- und genitale Phase) sind heute grundlegende Begriffe in der Pädagogik und schreiben selbst dem kindlichen Daumenlutschen einen sexuellen Charakter zu. Damit hat Freud auf der einen Seite Kindern ihre „*kulturelle Unschuld*“³⁷ genommen und auf der anderen Seite das Menschenbild allgemein so durchsexualisiert, dass von *Schuld* im Bereich der Sexualität generell keine Rede mehr sein darf. Seinem Werk zur Sexualtheorie kann somit „*eine bedeutende Rolle bei der Abschaffung des Begriffs der Perversion*“³⁸ zugeschrieben werden.

Verbindet man nun Freud mit Rousseau, wird die sexuelle Lust und Begierde nicht nur zu etwas ganz Natürlichem, sondern auch zu etwas natürlich Gutem. Ihr zu wehren ist somit unnötig, ja sogar ungesund, denn damit wehrt man letztendlich der Authentizität, der Entwicklung und der „Erfüllung“ der menschlichen Natur. Sexuelle Tabus oder Beschränkungen der Sexualität auf die monogame Ehe dienen dabei höchstens der Wahrung des gesellschaftlichen Zusammenlebens oder der medizinischen Gesundheit. Eine darüberhinausgehende, transzendente Vorstellung von Sexualmoral lehnte Freud ab. Damit stieß er eine „*Verlagerung sexueller Probleme aus der Sphäre der Moral in den Bereich der Medizin*“³⁹ an, die sich bis heute fortsetzt. Medizinische Weiterentwicklungen von Verhütungsmethoden sowie der „sicheren“ Abtreibung befreiten den Menschen im weiteren Verlauf des Jahrhunderts von der natürlichen gesellschaftlichen Verantwortung, die bis dahin mit dem Sexualverkehr einherging, und schaffte Raum für Promiskuität und sexuelle Experimentierfreudigkeit. Seit Freud ist Sex also nicht mehr nur etwas Schönes, das der Mensch genießen darf, stattdessen wird das Glück des Menschen mit sexueller Erfüllung gleichgesetzt, ja, quasi darauf beschränkt. Ebenso ist Sex seit Freud nichts Heiliges mehr, das an den Rahmen von verantwortungsbewusster verpflichtender

³⁵ Trueman, Siegeszug, S. 246.

³⁶ Trueman, Siegeszug, S. 250.

³⁷ Trueman, Siegeszug, S. 250.

³⁸ Trueman, Siegeszug, S. 250, Fn. 12.

³⁹ Trueman, Siegeszug, S. 248.

Liebe gebunden ist, sondern wird inzwischen als menschliches Grundbedürfnis verstanden, auf dessen Erfüllung jeder Mensch ein gutes Recht besitzt.

Es ist an dieser Stelle hinfällig zu erläutern, zu welcher Freizügigkeit uns diese Annahmen in den letzten 50 Jahren geführt haben. Allerdings hat sich basierend auf Freud nicht nur unsere Sexualethik gewandelt, sondern auch unser tieferliegendes Verständnis vom Glück selbst. Die Problematik des menschlichen Glücks betrifft schließlich nicht nur die Frage danach, *was* den Menschen glücklich macht, sondern auch *wann* und *wo* der Mensch sein Glück zu erwarten hat bzw. es in Anspruch nehmen darf. Die sexuelle Lust – die fleischliche Begierde – hat dazu eine ganz klare Haltung, die wir inzwischen auch in vielen anderen Lebensbereichen wiederfinden. Sie lautet: Hier und jetzt!

Für sexuelle Bedürfnisse kümmert sich die Pornoindustrie um die Sofortversorgung, doch auch in ganz banalen Angelegenheiten erwarten wir, *alles* und zwar *sofort* verfügbar zu haben. Der *Expressversand*, *Video-on-Demand* und *Instant Messaging* sind dafür nur die oberflächlichsten Beispiele. Problematisch daran ist, dass wir in all dem eine allgemeine Ungeduld und Kurzsicht entwickelt haben. Auf eine gute Sache über längere Zeit zu warten oder gar harte Arbeit, schmerzhaft Prozesse oder echte Opfer dafür zu vollbringen, ist einfach nicht mehr im Trend. Stattdessen stößt es sogar auf Unverständnis, wenn sich jemand entscheidet, den langen Weg zu einem Ziel zu wählen, statt auf die schnelleren Alternativen zurückzugreifen. Warum sollte jemand schließlich auf sein Glück warten wollen, wenn er es auch sofort haben kann?

Um genau zu sein führt ein atheisches Weltbild zusammen mit einem positiven Menschenbild zwangsläufig zu einer Lebenshektik bzw. zu einer Dringlichkeit des Glücks. Denn schließlich hat der Mensch nur dieses eine Leben und muss dieses voll auskosten. Tut er das nicht, verschwendet er womöglich sein Leben. Schon Nietzsche hat aus seiner Philosophie, wie bereits erwähnt, gefolgert, dass es gilt „*jeden Augenblick so zu leben, als hätte er eine ewige Bedeutung.*“⁴⁰ Dieser Gedanke hat sich später unter dem Slogan „*Carpe Diem – Nutze den Tag*“ breit

⁴⁰ Trueman, Siegeszug, S. 205.

gemacht. Heute vertritt ihn der Begriff „YOLO – You Only Live Once“. In all dem schwingt mit, dass das Leben jederzeit ohne Nachspiel enden könnte, und es daher umso wichtiger ist, *jetzt* möglichst glücklich zu werden. Lebenszeit, in der man nicht glücklich ist, wird im Umkehrschluss als vergeudete, sinnlose, wertlose Lebenszeit empfunden. Ja, es ist eigentlich viel zu riskant, in Dinge zu investieren, die erst nach einem längeren Zeitraum glücklich machen können.

Ein dementsprechend ausschweifendes Leben zu führen, ist selbstverständlich nichts Neues. Schon zu Zeiten des Propheten Jesaja feierten die Leute unter dem Motto: *„Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“*⁴¹ Auch Marcus Aurelius lässt sich heute noch gerne in den sozialen Medien zitieren: *„Nicht den Tod sollte man fürchten, sondern dass man nie beginnen wird zu leben.“*⁴² Der moderne Atheismus hat dieser Diesseits-Perspektive jedoch eine philosophische Rechtfertigung gegeben und Sigmund Freud hat die sexuelle Vorstellung von Glück *„mit scheinbarer wissenschaftlicher Plausibilität versehen.“*⁴³ Vor allem aber führen Freuds Theorien zu einer *„Neuaustrichtung der menschlichen Bestimmung“*⁴⁴. Trueman fasst zusammen: *„Das Ziel des Lebens ist nicht mehr etwas Zukünftiges, sondern liegt in der Gegenwart. Zufriedenheit bedeutet, hier und jetzt sexuell erfüllt zu sein.“*⁴⁵

Langfristige Verantwortung sowie sexuelle Verbindlichkeit haben seit Freud dementsprechend ihren Stellenwert verloren. Das religiöse Aufschieben, Einschränken oder Verwehren von sexueller Erfüllung wird stattdessen als eine Bedrohung für die psychische Gesundheit gesehen. Und in der Frage nach Glück spielt eine Ewigkeitsperspektive schon gar keine Rolle mehr.

4. Worin liegt des Menschen Hoffnung?

Mit der Frage danach, auf welche Art von Veränderung der Mensch hoffen und hinarbeiten kann, wird das ganze Thema nun sehr heikel und politisch. Nach

⁴¹ Jesaja 22,13b, Schlachter 2000

⁴² Berühmtes Zitat von Marcus Aurelius (römischer Kaiser von 161-180 n. Chr.).

⁴³ Trueman, Siegeszug, S. 263.

⁴⁴ Trueman, Siegeszug, S. 263.

⁴⁵ Trueman, Siegeszug, S. 263.

Truemans ausführlicher Darlegung der „*Psychologisierung des Selbst*“ sowie der „*Sexualisierung der Psychologie*“ gilt es nun, noch zu verstehen, wie es zu einer derartigen „*Politisierung von Sex*“⁴⁶ kommen konnte, wie wir sie seit einigen Jahren erleben. Dazu beleuchtet er verschiedene Philosophen und Aktivisten des letzten Jahrhunderts, die zwar unterschiedliche Themen behandelten, jedoch in eine gemeinsame politische Richtung unterwegs waren. Sie alle „*verstanden [...], dass wir bei Fragen der Sexualmoral eigentlich über das Wesen und Ziel des Menschen, die Definition von Glück und die Beziehung zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft sowie zwischen Männern und Frauen sprechen.*“⁴⁷ Ihr Kernthema in Bezug auf diese letzte weltanschauliche Frage lautet: Unterdrückung.

Trueman erklärt: „*Wo früher Unterdrückung als wirtschaftliche Realität (z. B. Armut, Mangel an Eigentum) oder rechtliche Kategorie (z. B. Sklaverei, Unfreiheit) gesehen wurde, ist die Sache jetzt subtiler, weil sie sich auf Fragen der Psychologie und des Selbstverständnisses bezieht.*“⁴⁸ Für soziale Gerechtigkeit reicht es also nicht länger aus, wenn in einer Gesellschaft gerechte *Umstände* herrschen, stattdessen müssen die Menschen *im Inneren* gleichermaßen frei und glücklich sein dürfen.

Damit der Einzelne frei sein kann, darf die Gesellschaft in keiner Weise die Möglichkeiten des Einzelnen zur Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung einschränken. Da wo sie das dennoch tut, beraubt sie ihm sonst der Möglichkeit, wahrhaft glücklich zu werden, und tut ihm mit dieser Unterdrückung eine große Ungerechtigkeit an. Darum fordert es die soziale Gerechtigkeit, sämtliche Formen der Fremdbestimmung abzuschaffen, auch wenn sie nur in Form von familiärer Prägung, gesellschaftlichem Druck oder mangelnder Anerkennung einer spezifischen Lebensweise zum Ausdruck kommt. Dieser neue gesellschaftliche Grundsatz findet in vielen Lebensbereichen Anwendung, aber konzentriert sich auf den Bereich der Sexualität, da in ihr ja der Kern des menschlichen Glücks zu finden

⁴⁶ Trueman, Siegeszug, S. 269.

⁴⁷ Trueman, Siegeszug, S. 313.

⁴⁸ Trueman, Siegeszug, S. 297.

ist. „*Frei zu sein bedeutet, sexuell befreit zu sein; glücklich zu sein bedeutet, in dieser Befreiung bestätigt zu werden.*“⁴⁹

Um zu erklären, wie es zu diesem neuen Grundsatz gekommen ist, führt Trueman zunächst die Denker der Frankfurter Schule wie Erich Fromm und Herbert Marcuse an sowie den Sexualforscher Wilhelm Reich, der ein Schüler Freuds war. Sie alle haben gemeinsam, dass sie eine Verbindung zwischen den Philosophien von Karl Marx und Sigmund Freud herstellten, um daraus eine neue politische und sexuelle Ideologie zu formen. Ihr Gedankengang: Die traditionelle Familie zusammen mit ihrer konservativen Sexualmoral bringt Menschen schon im jungen Alter bei, sich unterzuordnen und sich in ihren (sexuellen) Bedürfnissen zurückzunehmen und unterdrücken zu lassen.⁵⁰ Nur durch diese frühkindliche Gewöhnung an die familiäre Hierarchie lässt sich der Mensch auch auf politischer Ebene immer wieder unterwerfen und unterdrücken, anstatt sich nachhaltig gegen Tyrannei aufzulehnen.⁵¹ Deshalb ist „*die Auflösung und Abschaffung der Kernfamilie [...] eine Voraussetzung für politische Befreiung.*“⁵²

In einem nächsten Schritt macht Trueman deutlich, dass es allerdings schon bald nicht mehr nur um politische oder wirtschaftliche Tyrannei ging, sondern vielmehr um die psychische Tyrannei der alten christlichen, lebensverneinenden Werte⁵³. Diese wiederum werden insbesondere durch die traditionelle Familie weitergegeben und sorgen von Generation zu Generation für die Weiterführung der Einengung des Einzelnen in seiner persönlichen Entfaltung und (sexuellen) Freiheit.

Noch weiter trieben es Vertreter des Feminismus. So sahen zum Beispiel Shulamith Firestone und Simone de Beauvoir das Problem mit der Familie nicht nur im aktiven Weitervermitteln alter Werte, sondern bereits in der Struktur der traditionellen Familie selbst: In ihr wird die Frau z.B. dazu gezwungen, Kinder zu gebären, während der Mann arbeiten und sich selbst verwirklichen darf. Sie kommt in eine

⁴⁹ Trueman, Siegeszug, S. 321.

⁵⁰ Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 279.

⁵¹ Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 277.

⁵² Trueman, Siegeszug, S. 280.

⁵³ Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 283.

finanzielle Abhängigkeit und damit in ein ungleiches Mächteverhältnis zwischen Mann und Frau. Doch auch die Kinder werden in eine Abhängigkeit von einzelnen Erwachsenen hineingeboren, durch die sie dann schon früh geprägt und fremdbestimmt werden. Diese „*Tyranei der biologischen Familie*“⁵⁴ sowie des biologischen Geschlechts müsse zerschlagen werden. So sollen etwa die biologischen Unterschiedlichkeiten zwischen Mann und Frau durch moderne Medizin und Technik ausgeglichen werden, damit die Geschlechterrollen endgültig abgeschafft werden können. Die Abhängigkeit von Kindern gegenüber ihren Eltern solle durch eine Neuordnung der Gesellschaft erreicht werden, in der Kinder nicht mehr in einer klassischen Familie aufwachsen, sondern von einer größeren Gruppe betreut und dadurch vor der Machtausübung Erwachsener geschützt werden.⁵⁵

Auch heute wird diese philosophische Verbindung von sexueller, politischer und wirtschaftlicher Freiheit weiterhin propagiert. So sagt zum Beispiel die junge Spiegel-Bestseller-Autorin Şeyda Kurt in ihrem Buch *Radikale Zärtlichkeit – Warum Liebe politisch ist: „Ich behaupte, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der mächtige Institutionen, Gesetze und das zirkulierende kollektive Wissen unermüdlich daran arbeiten, manche Wahrheiten aufrechtzuerhalten. Auch die Wahrheiten der Liebe. Es sind Wahrheiten, die über unsere Körper herrschen sollen und in ihrem Kern von patriarchalen, rassistischen und kapitalistischen Logiken zusammengehalten werden.“*⁵⁶ Im Lichte dieser Bilder von Tyranei und Unterdrückung ist verständlich, warum das Christentum im Westen zum Erzfeind der heutigen Politik geworden ist. Denn die Vorstellung, es könnte eine göttliche Ordnung für die Sexualität, die Familie sowie die Rollenverteilung von Mann und Frau geben, der wir uns zu beugen hätten, widerstrebt dem modernen Freiheits- und Selbstverständnis ungemein.

Der wahre Knackpunkt dieser politischen Streitthemen liegt meines Erachtens jedoch gar nicht im Gottesbezug. Stattdessen vollzieht sich an ihnen gerade eine

⁵⁴ Trueman, Siegeszug, S. 310.

⁵⁵ Vgl. Trueman, Siegeszug, S. 309-311.

⁵⁶ Şeyda Kurt, *Radikale Zärtlichkeit – Warum Liebe politisch ist*, Hamburg: HarperCollins Deutschland, 2021, S. 14.

weitere Umkehrung des Menschenbilds. Dabei geht es um die Frage, inwiefern der Mensch in Wirklichkeit überhaupt frei und damit verantwortlich für seine eigene Entwicklung, seine Gedanken, Gefühle und seine Taten ist. Trifft der Mensch tatsächlich eigene Entscheidungen oder sind diese lediglich das Ergebnis von Genetik, Prägung, ungestillten Bedürfnissen und Hormonen? Damit zusammen hängt die Frage, welche Hoffnung auf Veränderung der Mensch hat. Kann sich das, was er im tiefsten Inneren ist, überhaupt ändern? Und wenn ja, kann er sich dazu selbst durchringen? Oder muss er hinnehmen, wer er ist (was er fühlt) und kann nur darauf hoffen, dass sich die Außenwelt – also die Gesellschaft, sein soziales Umfeld oder gar sein eigener Körper – verändern lässt, bis er darin wahrhaft er selbst sein kann?

Ohne es philosophisch in Worte zu fassen, prägen in dieser Hinsicht derzeit tausende Geschichten unser Menschenbild um. Es sind die Geschichten von Opfern – Opfern von ebenso vielseitigen Formen von Leid und Unterdrückung, die sie dadurch zu Menschen werden ließen, die sie eigentlich niemals sein wollten. Sei es der arme Junge, der kriminell wurde, obwohl er doch nur seine Familie versorgen wollte. Sei es die junge Frau, die sich zahlreichen Männern nur deshalb hingibt, da es ihr an Vaterliebe mangelt. Oder sei es der Prominente, der nur zu Drogen greift, weil er dem psychischen Druck nicht standhält. Sie alle treffen zwar falsche Entscheidungen, aber sind sie denn auch wirklich daran schuld? Nein, es sind doch vielmehr die früheren Unterdrücker oder gar die Gesellschaft im Allgemeinen, in der sie keinen Platz gefunden haben.

Die wohl beispielhafteste Geschichte dieser Art machte mit dem Film „Joker“ die Runde. Während die Figur des Jokers 2008 in Batmans „The Dark Night“ noch als der der Inbegriff des Bösen dargestellt wurde, folgte 2019 die Mitleid erregende Vorgeschichte, die ihn als einsamen, hilflosen Jungen darstellt, der aufgrund einer ungewöhnlichen Beeinträchtigung missverstanden und misshandelt wird. Erst die pure Verzweiflung und Wehrlosigkeit treiben ihn zum Hass und zur Rache an der Gesellschaft.

Basierend auf Rousseaus Umkehrung des Menschenbilds macht sich nun die entsprechende Schlussfolgerung breit, dass der Mensch eigentlich keine Schuld daran trägt, wer und wie er ist. Er ist seiner Umgebung hoffnungslos ausgeliefert und unfrei darin, seiner eigentlich guten Natur zu folgen. Damit wird das Individuum immer weniger und die Gesellschaft immer mehr verantwortlich für sowohl äußere als auch innere Missstände, die der Einzelne erleben mag. Das Bild von einem wirklich freien Willen des Menschen gerät damit in Vergessenheit. Verständnis statt Verantwortung wird zur Maxime des sozialen Miteinanders. Die neue Parole heißt: Gesellschaft, ändere dich! Individuum, bleib wie du bist!

Den richtigen Umgang finden

Nachdem wir anhand von Truemans historischer Analyse nachvollzogen haben, wie die westliche Weltanschauung in den letzten 300 Jahren auf den Kopf gestellt worden ist, gilt es nun, darauf eine gute christliche Antwort sowie einen hilfreichen Umgang zu finden.

Grundlagen legen

Als erstes gilt es zu bemerken, dass die Bibel auf jede der *vier scheidenden Fragen* eine klare Antwort gibt. Um genau zu sein, sind es die absoluten Grundlagen des christlichen Glaubens, die dabei die entscheidende Rolle spielen und die die modernen Philosophen angegriffen und umgekehrt haben.

Sinn: Berufung statt Selbstverwirklichung

Zunächst schreibt die Bibel dieser Welt sowie dem individuellen Leben einen klaren, Gott-gegebenen Sinn, eine Bedeutung und einen Wert zu:

- Gott wollte uns. Das allein sollte die Grundlage unseres Selbstwerts sein.⁵⁷

⁵⁷ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Psalm 139,13-17 oder Epheser 1,5.

- Gott will Beziehung mit uns.⁵⁸ Dafür hat er uns auf diese Erde gesetzt und uns die Möglichkeit zu einer eigenen persönlichen Entscheidung gegeben.⁵⁹ Der Sinn dieser Welt ist also vorrangig der einer „Testphase“, in der wir uns für oder gegen ein ewiges Leben mit Gott entscheiden können.⁶⁰
- Gott hat darüber hinaus eine Berufung für uns, mit ihm über diese Welt zu herrschen und ihn darin zu verherrlichen.⁶¹

Natur: Zerbrochenheit statt Zuverlässigkeit

Ebenso deutlich wird die Natur des Menschen und der gesamten Schöpfung als „gefallen“ beschrieben:

- Die menschliche Natur ist nicht (mehr) gut, sondern korrupt.⁶²
- Die menschlichen Begierden stehen in Feindschaft zu dem Willen Gottes.⁶³ Orientierung finden wir daher nur in seinem Wort, nicht in uns selbst.⁶⁴
- Der Mensch ist leicht zu täuschen und zu verführen.⁶⁵ Dementsprechend sollten wir unseren eigenen Gefühlen und Gedanken kein allzu großes Vertrauen schenken.⁶⁶

Glück: Jenseits- statt Diesseitsperspektive

Weiterhin besteht kein Zweifel an dem biblischen Verständnis vom Glück des Menschen:

- Diese Welt ist nicht unser Zuhause.⁶⁷ Sowohl irdisches Glück ist als auch irdisches Leid ist vergänglich und bedeutungslos im Lichte der Ewigkeit.⁶⁸
- Der Mensch wird in dieser gefallenen Welt niemals dauerhaftes Glück finden oder innerlich ein echtes „Ankommen“ erleben.⁶⁹

⁵⁸ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Johannes 1,12 & 15,9 oder 1.Thessalonicher 2,12.

⁵⁹ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in 1. Mose 2,9; 5. Mose 30,15-20 oder Matthäus 7,13-14.

⁶⁰ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in 1.Timotheus 2,4; 1.Petrus 1,7-9 oder 2. Petrus 3,9.

⁶¹ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in 1.Mose 1,28; 1.Korinther 6,20; Epheser 2,10 oder Philipper 1,9-11.

⁶² Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Jeremia 17,9; Römer 5,12 & 7,17-20 oder Galater 5,19-21.

⁶³ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Römer 5,10 & 8,7-8 oder Kolosser 1,21.

⁶⁴ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Psalm 119,9-10 & 119,105 oder Sprüche 3,5.

⁶⁵ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in 1. Korinther 10,12; 2. Korinther 4,4 oder Epheser 4,22.

⁶⁶ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Sprüche 1,7; 18,2 & 28,26 oder 1. Korinther 2,14.

⁶⁷ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Philipper 3,20; Hebräer 13,14 oder Johannes 15,19.

⁶⁸ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Römer 8,18; 2.Korinther 4,17-18 oder 1. Johannes 2,15-17.

⁶⁹ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Prediger 2,1-17 & 3,19; 1.Korinther 7,31 oder Hebräer 4,9-11.

- Gottes höchste Priorität ist unser ewiges Heil, nicht unser irdisches Glück. Darum hat er sogar seinen Sohn gegeben, damit wir ewig leben dürfen.⁷⁰
- Nur eine lebendige Beziehung mit Jesus kann dem Menschen den Frieden und die Ruhe schenken, die es braucht, um diese Weltzeit auszuhalten.⁷¹ Jede Form von irdischem Glück darüber hinaus ist ein gnädiger Segen Gottes.⁷²

Hoffnung: Evangelium statt Politik

Zu guter Letzt bietet die Bibel eine unvergleichbare Hoffnung als Antwort auf die Zerbrochenheit der Welt:

- Gott ist nicht tatenlos geblieben. Er hat sich offenbart – durch die Natur, durch Propheten, durch seinen Sohn und seinen Heiligen Geist.⁷³ Durch seine Gnade können wir uns entscheiden, ihn zu suchen und ihm zu begegnen.⁷⁴
- Gott hält jeden Menschen selbst verantwortlich für seine Taten und wird ihn dafür richten.⁷⁵
- Durch die Kraft des Evangeliums kann sich *alles* in unserem Leben ändern – angefangen gerade bei unserem tiefsten Inneren.⁷⁶
- In der Beziehung mit Jesus können wir zu Überwindern werden, die im Leben „herrschen“, statt vom Leben beherrscht zu werden.⁷⁷

Als allererste Antwort auf die politisch-ethischen Entwicklungen unserer Zeit gilt es also, diese christlichen Grundwahrheiten wieder und immer wieder hochzuhalten. Insbesondere in der Gemeinde sollten diese Themen als klare Gegenüberstellung zu der Weltanschauung der Welt gelehrt und verinnerlicht werden. Dabei sollten wir insbesondere auch dafür sensibel werden, wie die Welt ihre Grundannahmen in den Slogans, Bildern und Geschichten, die uns im Alltag begegnen, vermittelt.

⁷⁰ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Hesekiel 33,11; Lukas 19,10 und Johannes 3,16-17.

⁷¹ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Psalm 29,11; Johannes 16,33 oder Philipper 4,7.

⁷² Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Prediger 3,9-13; Psalm 34,10 & 84,12; Matthäus 5,45; Jakobus 1,17.

⁷³ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Johannes 16,7-11; Römer 1,19-21 und Hebräer 1,1-2.

⁷⁴ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Psalm 53,2-3; Jeremia 29,13-14; Markus 1,15 oder Lukas 11,9-13.

⁷⁵ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Matthäus 16,27; Römer 2,5-8; 2.Korinther 5,10; Offenbarung 20,12.

⁷⁶ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Hesekiel 36,26-27; Römer 12,2 oder Galater 1,23.

⁷⁷ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Römer 5,17; 6,6-18 & 12,21 oder 1. Johannes 5,4-5.

Andernfalls laufen wir Gefahr, uns unbemerkt von der weltlichen Denkweise so beeinflussen zu lassen, dass christliche Ethik für uns irgendwann selbst keinen Sinn mehr ergibt.

Gefühle ansprechen

In einem weiteren Schritt ist es wichtig, über die weltanschaulichen Grundlagen hinaus zu sehen, welche gefühlten Werte der Säkularismus propagiert hat und welche christlichen Werte dadurch verloren gegangen sind. Schließlich ist die Ethik, wie anfangs bereits erwähnt, nicht eine rein kognitive Schlussfolgerung aus weltanschaulichen Glaubenssätzen. Stattdessen basiert sie auf einer Ebene der „empfundenen Moral“⁷⁸. Um der heutigen Gesellschaft in dieser Thematik begegnen zu können, müssen wir also verstehen, wie sie empfindet und warum.

Dabei lohnt es sich, einen Blick auf entsprechende Studien zu werfen. In einer globalen Umfrage unter Jugendlichen aus den Jahren 2019/2020 hat z.B. jeder fünfte Teenager angegeben, mit homosexueller Anziehung zu kämpfen zu haben, und jeder zehnte mit einer Verunsicherung bezüglich seiner Geschlechtsidentität. Ebenso hat diese Studie aufgezeigt, dass die Zahlen bei praktizierenden Christen zwar deutlich geringer sind, aber mit 12% (homosexuelle Anziehung) und 6% (Geschlechtsidentität) dennoch viele christliche Teenager von diesem Thema betroffen sind.⁷⁹ Diese Zahlen zeigen auf, dass die Thematik nicht nur die praktizierende LGBTQ-Community selbst betrifft, sondern ein Problem in der Breite der jungen Generation darstellt und dies auch nicht allein durch eine christlich geprägte Weltanschauung behoben werden kann. Außerdem lässt sich bemerken, dass es sich bei vielen Betroffenen dabei nicht um Rebellion gegen konservative Werte handelt, sondern um echte persönliche Herausforderungen, die nicht selten auch mit anderen psychischen Schwierigkeiten zusammenhängen.⁸⁰ Es scheint also

⁷⁸ Trueman, Siegeszug, S. 169.

⁷⁹ OneHope Research, Global Youth Culture. Einblicke in eine digitale Generation, 2020, https://restauratio.org/wp-content/uploads/2021/08/05_Global-Youth-Culture_Einblicke-in-eine-digitale-Generation.pdf, S. 12, eingesehen am 9.3.2024.

⁸⁰ OneHope Research, Global Youth Culture, S. 38.

Dynamiken zu geben, die insbesondere auf Jugendliche einwirken und zu einer emotionalen und sexuellen Verunsicherung führen. Diese müssen wir entlarven und eine christliche Perspektive darauf vermitteln.

Liebe ≠ Liebe

Eine immens verwirrende Dynamik könnte sich hinter dem LGBTQ-Slogan „Liebe ist Liebe“ verstecken. Er beschreibt gut, wie heutzutage jegliche Form von Zuneigung über einen (sexuellen) Kamm geschert wird. Als differenziertes Gegenbeispiel kann uns die antike griechische Sprache zurzeit des Neuen Testaments dienen. In ihr finden wir vier verschiedene Arten von Liebe: *agape* (die göttliche, bedingungslose Liebe), *phileo* (die freundschaftliche, brüderliche Liebe), *storge* (die familiäre Zugehörigkeitsliebe) und *eros* (die romantische, sexuelle Liebe). Diese Unterscheidung fehlt in der heutigen Darstellung und damit auch zunehmend in unserer Vorstellung von Liebe. Sie beschränkt sich schließlich nur noch auf das Romantische und Sexuelle. Liebe in Form von „reiner“ freundschaftlicher oder familiärer Liebe wird in Filmen und Musik so gut wie gar nicht mehr dargestellt, sodass unsere junge Generation Liebe – und insbesondere körperliche Ausdrücke von Zuneigung – fast nur noch in romantischen Zusammenhängen kennenlernt. So führt die mediale Flut sexueller Bilder nicht nur zu einer „Über-eros-sierung“, sondern ebenso zu einer „Ent-phileo-sierung“. Zwei Grundschulmädchen, die Händchen haltend über den Schulhof laufen, kriegen heute dann schon im Kindesalter zu hören: *Seid ihr lesbisch?!* Und selbst Väter berichten beispielsweise von Skrupeln, ihre eigenen Töchter in der Öffentlichkeit auf den Schoß zu nehmen, da ihnen die umstehenden Leute pädophile Motive unterstellen könnten. Insbesondere Männer werden in zahlreichen Filmen, Witzen oder Liedern als durchweg sex-getrieben dargestellt.⁸¹ Dass sie Liebe und Nähe überhaupt noch in den reinen, nicht-sexuellen Formen *phileo* und *storge* empfinden und ausdrücken könnten, wird ihnen kaum noch zugetraut. Es entwickelt sich also eine Dynamik, in der *phileo* und *storge* immer weniger Raum bekommen und schnell als *eros* verurteilt werden, und gleichzeitig wird *eros* maßlos gefeiert und beworben. Kinder

⁸¹ Ein Paradebeispiel wäre der Refrain des Punkrock-Klassikers der Band „Die Ärzte“: „Männer sind Schweine. Traue ihnen nicht, mein Kind! Sie wollen alle nur das Eine. Für wahre Liebe sind sie blind.“

und Jugendliche bekommen dementsprechend immer weniger die *phileo* und *storge*, die sie eigentlich brauchen, und verwechseln sie am Ende sogar mit *eros*, wenn sie sie selbst empfinden. Sexuelle Verunsicherung ist damit vorprogrammiert. Unsere Aufgabe besteht daher unter anderem darin, insbesondere jungen Menschen deutlich zu machen, dass das, wonach sie sich sehnen, nicht unbedingt romantischer Natur sein muss, sondern viele ihrer Bedürfnisse eigentlich durch andere Formen von Beziehung gestillt werden sollten.

Glück ≠ Sex

Es ist an dieser Stelle hinfällig zu erläutern, wie sehr unsere Welt in den letzten 50 Jahren sexualisiert worden ist. Die Kunst sowie Medien sind durchzogen von erotischen Bildern und Texten. Die Werbung hat sich dem Slogan „sex sells“ verschrieben und unterbricht nun dauerhaft unseren Alltag mit zahlreichen anzüglichen Bildern – in der U-Bahn, im Fernsehen sowie in den kostenlosen Apps auf unseren Smartphones. Kinder und Jugendliche können diesen erregenden Bildern gar nicht mehr aus dem Weg gehen. Dabei wird selbstverständlich kein realistisches sondern ein oberflächliches und poliertes Bild von Sex ausgemalt, das die Illusion erschafft, in sexueller Aktivität das große Abenteuer zu finden. Darüber hinaus wird ein gesellschaftlicher Druck kreiert, selbst sexuell aktiv zu sein, um nicht als Versager dazustehen und das wahre Leben zu verpassen. Bei all dem Frust, der Lust sowie der Neugier, die dabei entsteht, mag sich auch eine homosexuelle Experimentierfreudigkeit – z.B. mit der besten Freundin – für manch einen als einfachere Alternative anbieten, als im heterosexuellen Wettbewerb mithalten zu müssen.

Dies spiegelt sich ebenso in der Gender-Thematik wider. So gebraucht die LGBTQ-Szene z.B. Begriffe wie „Twink“ oder „Bär“, um einen wenig-maskulinen bzw. einen stark beharrten, schwulen Mann mit einem eigenen Gender zu beschreiben.⁸² Auch die Definition von Intergeschlechtlichkeit beinhaltet inzwischen ganz äußerliche Merkmale mit Abweichungen von der binären Norm wie „*die Figur, Haarverteilung*

⁸² LGBT* Wiki, Geschlechtsidentitäten, <https://lgbt.fandom.com/de/wiki/Geschlechtsidentit%C3%A4ten>, eingesehen am 9.3.2024.

oder Muskelmasse.⁸³ Da, wo Menschen äußerlich schlichtweg nicht dem Hollywood-Ideal entsprechen, das ihnen überall vorgeführt wird, lädt die LGBTQ-Community ein, sich mithilfe einer alternativen sexuellen Identität neu zu definieren und sich selbst anzunehmen und lieben zu lernen.

Es ist unabdingbar, dass wir uns dem immensen sexuellen und Schönheits-Druck bewusstwerden, den die Medien in unserer Gesellschaft forcieren. Unsere Aufgabe ist es, diesen in unseren Predigten und Gesprächen zu entlarven, ein realistisches Bild von Sex zu vermitteln und den Wert der Enthaltensamkeit sowie der ehelichen Sexualität hochzuhalten.

Single sein ≠ wertlos sein

Darüber hinaus sind romantische Beziehungen im Allgemeinen in unserer Gesellschaft und in den Medien schon länger überbetont worden. Kaum ein Film wird noch produziert, ohne eine Liebesgeschichte zu beinhalten. Ein *Happy End* erfordert zwangsläufig auch einen Kuss. Die Faszination mit Liebesgeschichten haben wir gedankenlos in unseren Alltag übernommen. Insbesondere unter Frauen ist es Gesprächsthema Nummer 1 – vom Pausenhof in der Grundschule bis zum Kaffeeklatsch im Seniorenheim. Als Junggeselle hört man kaum eine Frage häufiger als die, wie es denn in der Liebe läuft, und zahlreiche Werbeanzeigen von Single-Börsen versuchen, dir Hoffnung auf ein besseres Leben zu machen. Wenn es dann so weit ist, hört man Sätze wie: *Ich freu mich dich! Du hast es verdient, auch endlich glücklich zu werden.* In all dem schwingt mit: Single zu sein, heißt, allein zu sein, einsam zu sein, sich wertlos zu fühlen.

Diese Dynamik ist inzwischen so verbreitet, dass man sie als ganz *natürlich* wahrnehmen könnte. Doch es ist notwendig zu bemerken, dass Liebes-Beziehungen über den Großteil der Menschheitsgeschichte und auch heute noch in vielen Teilen der Erden nicht denselben emotionalen Stellenwert hatten bzw. haben, wie für uns heute im Westen. Während die Eheschließung über lange Zeit eine sehr pragmatische, überlebenswichtige Komponente beinhaltete, fokussiert sich unsere

⁸³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Inter* – was?, <https://www.regenbogenportal.de/infoartikel/inter-was>, eingesehen am 9.3.2024.

heutige Partnersuche insbesondere auf innere Erfüllung, perfekte Ergänzung und mystische Aspekte wie Seelenverwandtschaft und „der/die Eine“.

Insbesondere in diesem Aspekt sollten wir uns als Gemeinden selbst reflektieren und ggf. umdenken, denn die christlichen Werte der Ehe und Familie sowie der Glaube an Gottes (Zusammen-)Führung können diese Dynamik ungesund befeuern. Unsere Aufgabe besteht dabei darin, ein realistisches, entmystifiziertes Bild von Ehe und Beziehung zu vermitteln sowie die Wichtigkeit charakterlicher Vorbereitung in der Zeit des Ledig-seins. Wohlwissend, welche Dynamik in unserer Welt herrscht, ist es notwendig, Menschen in ihrem Selbstwert als Single zu fördern sowie deutlich zu machen, dass Gott uns auch durchaus zu einem Leben der Ehelosigkeit rufen kann, wie wir an zahlreichen Glaubenshelden der Bibel und der Kirchengeschichte sehen können.

Gefühle ≠ Wahrheit

Auf einer noch tieferen Ebene gilt es schließlich zu bemerken, welche große Problematik Minderwertsgefühle heutzutage darstellen. Das *innere* Wohlbefinden und Erfüllt-sein haben als Maßstab menschlichen Glücks und Ziel menschlicher Existenz nun höchste Priorität. Dennoch – oder vielleicht genau deswegen – finden wir heute die höchsten Depressionszahlen⁸⁴ in der Geschichte der Menschheit vor.

Dahinter steckt meines Erachtens ein überbewertendes Verständnis von Authentizität, das laut Charles Taylor ebenso ein Merkmal des säkularen Zeitalters ist.⁸⁵ Während Ehrlichkeit und Demut selbstverständlich wertvolle Stärken der Authentizität sind, führt ein falsches, psychologisiertes Verständnis davon zu einer Einstellung, die sagt: *Ich bin, was ich fühle*. Folgerichtig bedeutet das wiederum: *Wenn ich mich nicht gut fühle, ist mein Leben nicht gut. Wenn ich mich allein fühle,*

⁸⁴ So verzeichnet z.B. der DAK-Gesundheitsreport einen Anstieg der Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund von Depression um 218% zwischen den Jahren 2000-2022. Vgl. IGES Institut, Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Erkrankungen. Entwicklungen der Jahre 1997 - 2019, Hamburg: DAK-Gesundheit, <https://www.dak.de/dak/download/fohlen-2335938.pdf>, S. 15, eingesehen am 9.3.2024 und IGES Institut, Gesundheitsreport 2022. Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten. Risiko Psyche: Wie Depressionen, Ängste und Stress das Herz belasten., Hamburg: DAK-Gesundheit, <https://www.dak.de/dak/download/report-2548214.pdf>, S. 18, eingesehen am 9.3.2024.

⁸⁵ Taylor widmet dem Thema ein ganzes Kapitel in seinem Buch in Charles Taylor, Ein säkulares Zeitalter, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2009, S. 788.

bin ich auch allein. Wenn ich mich wertlos fühle, bin ich es auch. Es ist nicht verwunderlich, dass wir heute dementsprechend leicht zu reizen und zu beleidigen sind und dass wir so vieles schnell persönlich nehmen. Denn so vieles, das wir tun, tun wir, um uns gut zu fühlen und um damit auch gut zu *sein*. Wenn dann etwas schief geht, steht unser Selbstwert gleich mit auf der Kippe. Dementsprechend ist es unfassbar wichtig geworden, stets darauf zu achten, niemanden zu verletzen oder zu nahe zu treten. Denn wenn sich jemand nicht gut fühlt, ist das ein echtes Problem! Es ist typisch für unsere Zeit, sagt Trueman, denn *"die psychologisierte Ära [misst] Worten als Unterdrückungsmittel immer mehr Bedeutung bei"*⁸⁶.

Das falsche Verständnis von Authentizität wendet unseren Fokus auf unsere *inneren* Empfindungen. *Äußere* Umstände, wie z.B. ein Dach über den Kopf zu haben, Bildung genießen zu dürfen und niemals Hunger leiden zu müssen, haben daher bei der Frage „Wie geht es dir?“ nichts mitzureden. Stattdessen ist es vielmehr unsere aktuelle Laune, der wir erlauben, unseren Zustand zu definieren. Dass diese wiederum unfassbar leicht zu beeinflussen ist, ist dabei eigentlich offensichtlich: Ein Griff zum Smartphone und schon fließt wieder Dopamin.

Dank des psychologischen Effekts sozialer Medien, ist es nun leichter als jemals zuvor, sich selbst schnell zu Glücksgefühlen zu verhelfen. Doch genau diese stetige Verfügbarkeit von Unterhaltungs- und Ablenkungsmöglichkeiten verstärkt das Problem ungemein. Sie führt, wie Psychologen sagen, zu einer Dopamin-Inflation⁸⁷, die das echte Leben mit seinen normalen, langsamen Aktivitäten fade und trist erscheinen lässt und den Blick auf unsere faktischen Umstände emotional nur weiter vernebelt.

Als Gemeinde haben wir hier die Aufgabe, für die Überemotionalisierung unserer Gesellschaft zu sensibilisieren, fehlgeleitete Annahmen zu entlarven und das Wort

⁸⁶ Trueman, Siegeszug, S. 65.

⁸⁷ Vgl. Aussagen des Neuropsychologen Mark Tigchelaar in David Allen, Getting Things Done Podcast, Episode #241, <https://gettingthingsdone.com/2024/01/david-allen-and-mark-tigchelaar/>, 2024, Minute 13:15-16:30.

Gottes als einzige, identitätsgebende Wahrheit hochzuhalten, die durchaus mit dem Verstand angenommen werden darf, auch wenn wir sie mal nicht *fühlen*.

Gemeinschaft schenken

Zu guter Letzt bleibt festzustellen, dass all die behandelten Aspekte der biblischen Weltanschauung sowie Wertvorstellung im Rahmen einer alltäglichen Gemeinschaft gelebt und erlebt werden müssen. Trueman bemerkt, „*dass sich das Selbst im Sozialen entwickelt und nur im Dialog mit anderen zum vollen Bewusstsein seiner selbst gelangt.*“⁸⁸ Auch wenn wir glauben, dass der Mensch selbst verantwortlich für seine Entscheidungen und seine Entwicklung ist und dass er nicht nur das Produkt seiner Prägung und Umgebung ist, spielen diese dennoch eine unbestreitbar wichtige Rolle. Die Menschheit hat schließlich nach wie vor einen gottgegebenen Gemeinschaftscharakter und der Einzelne „*immer noch das Bedürfnis [...], dazuzugehören, anerkannt zu werden und Gemeinschaft zu erleben. [...] Darum muss Gemeinde eine starke Gemeinschaft sein.*“⁸⁹

Liebestanks füllen

Die christliche Gemeinschaft sollte ein Ort der brüderlichen und familiären Liebe sein, in der gerade auch diejenigen ein liebevolles Zuhause finden dürfen, die in ihrer Herkunftsumgebung nur wenig gesunde Zuneigung erfahren haben. In Anbetracht aktueller Schlagzeilen über Missbrauchsfälle in der Kirche ist dieser Aspekt natürlich mit besonderer Umsicht, Transparenz und Kommunikation zu bearbeiten. Doch das biblische Vorbild der Gemeinde kennt durchaus auch körperliche Ausdrucksformen reiner, nicht-sexueller Liebe.⁹⁰ Darum sollten wir nicht zulassen, dass die besagte Über-eros-ierung unserer Welt dazu führt, dass selbst in der christlichen Gemeinschaft *phileo* und *storge* keinen Platz mehr bekommen. Meines Erachtens sollte dementsprechend beispielsweise in den Gesprächen rund

⁸⁸ Trueman, Siegeszug, S. 488.

⁸⁹ Trueman, Siegeszug, S. 489.

⁹⁰ Vgl. Alin Cuc, Warum der heilige Kuss unverzichtbar ist, München: Evangelium21, 2023, <https://www.evangelium21.net/media/3884/warum-der-heilige-kuss-unverzichtbar-ist>, eingesehen am 9.3.2024.

um das Thema „Sichere Gemeinde“ ebenso erarbeitet werden, wie eine Gemeinde eine gesunde Kultur von z.B. freundschaftlichen Komplimenten oder Umarmungen pflegen kann, ohne dass diese direkt missverstanden werden oder missbraucht werden können.

Leid teilen

Trotz einer klaren Stellung gegen die Übersexualisierung der Gesellschaft sollte uns als Gemeinde bewusst sein, dass die daraus resultierenden Gefühle dennoch für viele eine echte Herausforderung darstellen. *„Bedürfnis und Frustration sind real, auch wenn sie jemandem in den 1960ern noch unbekannt gewesen wären“⁹¹*, bemerkt Trueman. Seien es Gefühlen der Einsamkeit und des Minderwerts, der Schmerz über Ablehnung oder Verletzungen in Familie, Beziehung und Gemeinde, Probleme mit sexuellen Lüsten und Süchten oder die Herausforderungen sexueller bzw. geschlechtlicher Verunsicherung – sie gehören ganz real zu der Alltagswirklichkeit vieler Menschen. Die christliche Gemeinde tut gut daran, Menschen in ihrem Leid mit Liebe und Mitgefühl zu begegnen, sodass vertrauensvolle Räume entstehen, in denen Menschen ihre tiefen persönlichen Herausforderungen bekennen können und darin nicht länger alleingelassen werden.

Auch hier finden wir uns einer komplexen Spannung wieder, denn die Überemotionalisierung unserer Gesellschaft hat uns gelehrt, sich von der Geschichte eines Leidenden schnell mitreißen zu lassen, ihm uneingeschränkt Recht zu geben und daraus unreflektiert Änderungen für die Gesellschaft (bzw. die Gemeinde) abzuleiten. Dadurch wird eine Opfermentalität verstärkt, die den Leidenden eher noch weiter lähmt, als dass ihm eine echte Hoffnung vermittelt wird. Für einen nüchternen, ganzheitlichen Blick auf die Situation, geschweige denn für möglicherweise angebrachte Zurechtweisung des Leidenden bleibt dabei immer weniger Raum. Und dennoch spielt die Bibel das irdische Leid auch nicht herab oder sieht es als unwirklich an. Sie ermutigt uns zum Mitleiden, zum einander Tragen und Ertragen sowie zu einem Perspektivwechsel auf die Ewigkeit und zum Harren auf

⁹¹ Trueman, Siegeszug, S. 474.

den Herrn in allem Leid.⁹² In all dem bedarf es einer Menge Geduld und Demut sowie der Bereitschaft, Leid erst einmal auszuhalten, ohne direkt zu Antworten und „Lösungen“ zu springen.

Läuterung erwarten

Die Bibel ruft jeden Christen zu einem Prozess der Reinigung und Heiligung auf – dazu, unser Denken erneuern zu lassen und einen heiligen Lebensstil zu entwickeln, der ganz anders aussieht als der Lebensstil der Welt.⁹³ Dies betrifft bei weitem nicht nur unsere Sexualethik, sondern unser ganzes Denken und Sein sowie letztendlich jeden Lebensbereich. Eine Gemeinde, die nur in einzelnen Bereichen Sünde beim Namen nennt und in anderen nicht, verliert ihre Glaubwürdigkeit.

Des Weiteren geht es dabei auch nicht darum, eine bestimmte theologische, ethische oder gar politische Meinung zu vertreten, sondern darum, ganzheitlich das Leben zu ergreifen, zu dem Jesus uns bestimmt hat.⁹⁴ Als christliche Gemeinschaft dürfen wir unseren Blick darauf nicht z.B. von den politischen Kategorien „konservativ“ und „liberal“ ablenken lassen. Eine 70-jährige gutbürgerliche Deutsche, die zum Glauben an Jesus kommt, bedarf genauso eines Jüngerschaftsprozesses wie jemand, der mit muslimischen oder LGBTQ-Hintergrund in die Gemeinde kommt.

Wir brauchen als Gemeinde daher einen Blick sowohl für die Möglichkeit als auch die Notwendigkeit radikaler und übernatürlicher Veränderung im Leben eines jeden Einzelnen. Und wir brauchen entsprechende Strukturen dafür. Eine Gemeinde, die es nicht gewohnt ist, echte Lebensveränderung in ihren Reihen zu sehen, wird sich auf der einen Seite stolz von Andersdenkenden abgrenzen und auf der anderen Seite nur wenig Hoffnung für Verlorene haben. Die einzigen, die dann zu ihrer Gemeinschaft hinzukommen, werden solche sein, die kulturell im Großen und Ganzen sowieso schon so ticken wie die Gemeinde es tut.

⁹² Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Hiob 42,3; Psalm 22,2; 27,14 & 34,20; Johannes 16,33; Römer 8,17-18 & 12,15; 1. Korinther 12,26-27; 2. Korinther 4,17 & 12,9; Galater 6,2.

⁹³ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Matthäus 5,48; Johannes 17,16-17; Römer 12,2; Hebräer 10,14 & 12,1-11; 1. Petrus 1,14-16.

⁹⁴ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Philipper 3,7-15.

Licht sein

Die christliche Gemeinschaft muss sich bewusst sein, dass es bei aller christlichen Ethik, ihren Werten sowie ihrer Weltanschauung nicht um eine Form von Lifestyle-Optimierung oder um ein gesellschaftliches Gegenprogramm geht. Stattdessen sind sie der Ausdruck einer ganz neuen Identität durch Jesus. Die Gemeinde ist keine Ansammlung konservativ Denkender, sondern die Gemeinschaft „neuer Kreaturen“⁹⁵. „Ihre zentralen Lehren [haben] einen übernatürlichen Charakter“⁹⁶ – keinen politischen. Ihre Hoffnung liegt nicht in der Bejahung einer Weltanschauung, sondern in der Begegnung mit einer Person namens Jesus Christus.

Jesus nachzufolgen, bedeutet „anders“ zu sein. Jedoch nicht um des Andersseins willen, sondern weil Jesus wahrhaft ganz anders ist und uns wahrhaft verändert. Er ist das Leben und er hat das Leben. Er kommt als Licht⁹⁷ in unsere Dunkelheit und erleuchtet uns, wenn wir ihn aufnehmen. Er gibt uns das Recht, Kinder Gottes zu werden, und ist gekommen, damit wir seine Herrlichkeit sehen. Und durch die Verbindung mit ihm sollen wir nun selbst als Licht in einer dunklen Welt leben. Das ist ein grundlegender Identitätswechsel mit einem übernatürlichen Anspruch. Ohne diesen Anspruch schweben wir in der Gefahr, in dem gesamten Diskurs das Herz Gottes zu verkennen und uns in einem gesellschaftlichen-philosophischen Aktivismus zu verlieren, der mehr von einem Wir-gegen-die als von einer Hoffnung für Verlorene geprägt ist.

Es sollte uns nicht überraschen, wenn unsere Ethik in der Welt auf Unverständnis stößt – eher im Gegenteil. Doch die Erklärung unserer Ethik sowie unsere Predigten sollten immer das Ziel haben, Menschen das Herz Gottes zu zeigen, auf sein übernatürliches Wirken aufmerksam zu machen und sie einladen, dem lebendigen Gott durch Jesus selbst zu begegnen.

⁹⁵ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Johannes 3,3; 2. Korinther 5,17; Galater 6,15.

⁹⁶ Trueman, Siegeszug, S. 491.

⁹⁷ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Johannes 1,4-14 & 8,12.

Fazit

Schlussendlich lässt sich festhalten, dass die LGBTQ-Thematik mit einer langen Reihe weiterer – und vor allem tieferer – theologischer, seelsorgerlicher und kultureller Themen verbunden ist. Um in einer Gemeinde einen guten Umgang damit zu fördern und die Gefahren einer Spaltung an diesem viel diskutierten Thema zu minimieren, bedarf es daher eines ganzheitlichen Ansatzes, der sowohl die weltanschauliche Ebene in Betracht zieht als auch die emotionalen Dynamiken unserer Zeit behandelt.

Insbesondere „*muss die Kirche gut über die Verbindung zwischen Ästhetik und ihren zentralen Überzeugungen und Methoden nachdenken*“⁹⁸ und sich selbst bewusstwerden, auf wie vielen Ebenen sie sich selbst schon vom Säkularismus hat beeinflussen lassen. Als pastoraler Leiter tun wir gut daran, immer wieder darauf aufmerksam zu machen und auf die vier scheidenden Fragen nach dem Sinn des Lebens, der Natur des Menschen, der Definition von Glück und dem Inhalt unserer Hoffnung einzugehen.

Eine gründliche und stetige Arbeit auf diesen Ebenen gepaart mit der bewussten Kultivierung einer gesunden Gemeinschaft könnte den theologischen Streit um die Interpretation einzelner Bibelstellen, die das Thema LGBTQ betreffen, nahezu hinfällig werden lassen. Darüber hinaus sollte es einer Gemeinde, in der ein gründliches weltanschauliches Fundament gelegt worden ist, meines Erachtens auch leichter fallen, sich dem Findungsprozess im Umgang mit Mitgliedern der LGBTQ-Community zu stellen und ihnen mit viel mehr Offenheit zu begegnen, da die Gemeindeglieder in dem Prozess dann nicht so sehr um ihre grundlegende Ausrichtung und Einheit fürchten müssen.

Bei aller Dringlichkeit und Schärfe der Thematik sei außerdem gesagt: „*Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*“⁹⁹ In diesem Geist dürfen wir wandeln und in diesem Geist

⁹⁸ Trueman, Siegeszug, S. 486.

⁹⁹ Neues Leben. Die Bibel, revidierte deutsche Ausgabe 2017, Holzgerlingen: SCM Verlagsgruppe, 2017, 2.Timotheus 1,7.

dürfen wir ruhen, im vollen Vertrauen darauf, dass Gottes Kraft jede Situation verändern kann, seine Liebe eine Menge Sünden zudeckt¹⁰⁰ und er uns die Besonnenheit schenkt, das Thema gesittet und ganzheitlich anzugehen und am Ende ihn selbst darin noch herrlicher zu erkennen.

¹⁰⁰ Vgl. Aussagen der Bibel z.B. in Johannes 8,11; 1. Petrus 4,8.

Literaturverzeichnis

- Allen, David, *Getting Things Done Podcast*, Episode #241, 2024,
<https://gettingthingsdone.com/2024/01/david-allen-and-mark-tigchelaar/>,
eingesehen am 9.3.2024
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, *Inter* – was?*,
<https://www.regenbogenportal.de/infoartikel/inter-was>, eingesehen am
9.3.2024
- Cuc, Alin, *Warum der heilige Kuss unverzichtbar ist*, München: Evangelium21, 2023,
<https://www.evangelium21.net/media/3884/warum-der-heilige-kuss-unverzichtbar-ist>, eingesehen am 9.3.2024
- IGES Institut, *Arbeitsunfähigkeiten aufgrund psychischer Erkrankungen*.
Entwicklungen der Jahre 1997 - 2019, Hamburg: DAK-Gesundheit,
<https://www.dak.de/dak/download/fohlen-2335938.pdf>, eingesehen am
9.3.2024
- IGES Institut, *Gesundheitsreport 2022*. Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten. Risiko
Psyche: Wie Depressionen, Ängste und Stress das Herz belasten., Hamburg:
DAK-Gesundheit, <https://www.dak.de/dak/download/report-2548214.pdf>,
eingesehen am 9.3.2024
- Kurt, Şeyda, *Radikale Zärtlichkeit – Warum Liebe politisch ist*, Hamburg:
HarperCollins Deutschland, 2021
- LGBT* Wiki, *Geschlechtsidentitäten*, <https://lgbt.fandom.com/de/wiki/Geschlechtsidentit%C3%A4ten>, eingesehen am 9.3.2024
- Neues Leben. Die Bibel, revidierte deutsche Ausgabe 2017, Holzgerlingen: SCM
Verlagsgruppe, 2017
- OneHope Research, *Global Youth Culture*. Einblicke in eine digitale Generation,
2020, https://restauratio.org/wp-content/uploads/2021/08/05_Global-Youth-Culture_Einblicke-in-eine-digitale-Generation.pdf, eingesehen am 9.3.2024
- Taylor, Charles, *Ein säkulares Zeitalter*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2009
- Trueman, Carl R., *Der Siegeszug des modernen Selbst*, 2. Aufl., Bad Oeynhausen:
Verbum Medien, 2022